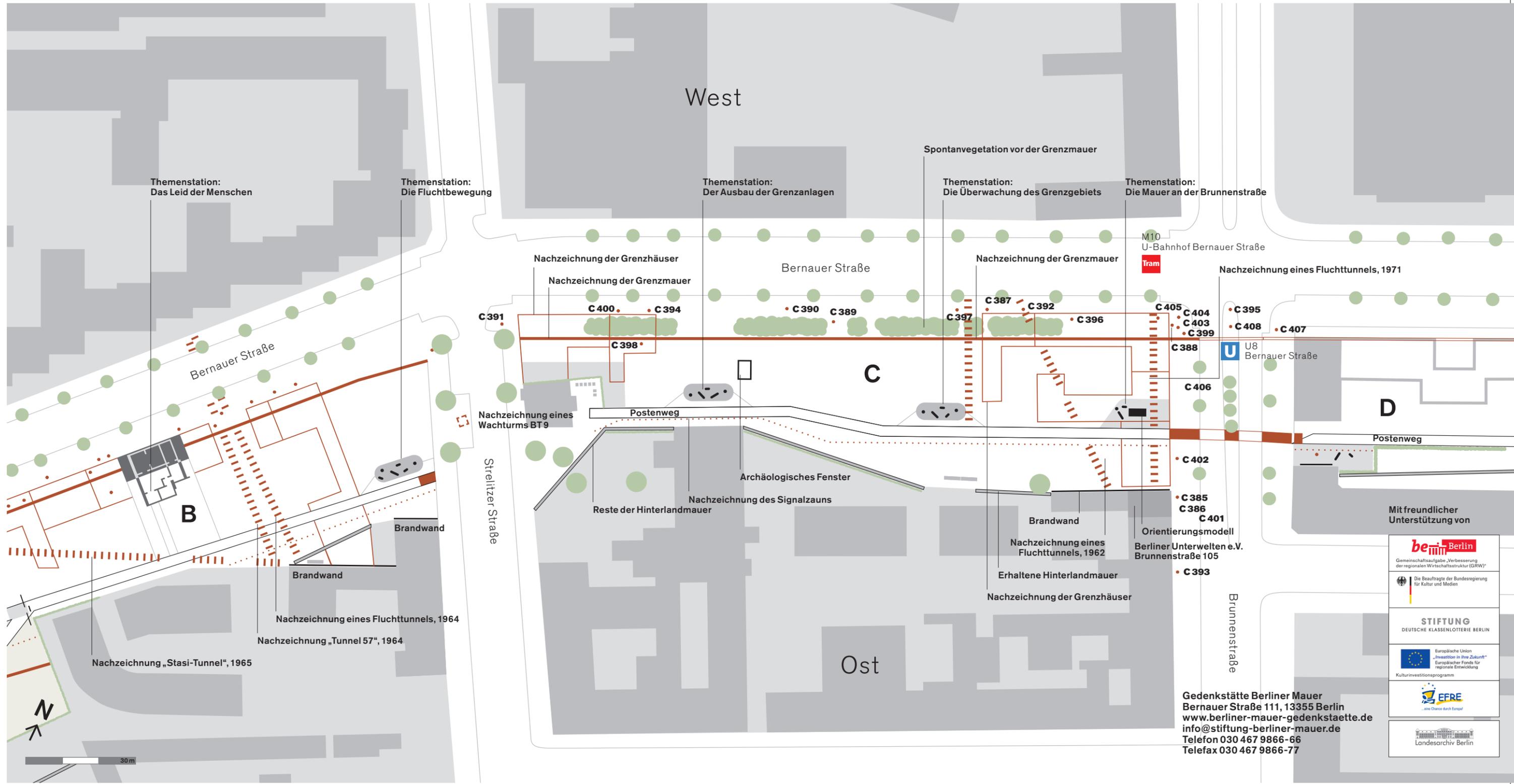
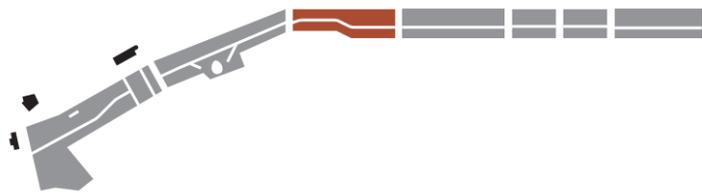


Gedenkstätte Berliner Mauer
Bereich C:
Der Bau der Mauer
 Orientierungsplan
 und Ereignismarken



Gedenkstätte Berliner Mauer
 Bernauer Straße 111, 13355 Berlin
www.berliner-mauer-gedenkstaette.de
info@stiftung-berliner-mauer.de
 Telefon 030 467 9866-66
 Telefax 030 467 9866-77

Mit freundlicher Unterstützung von

- be:im Berlin
Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW)“
- Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
- STIFTUNG DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN
- Europäische Union „Investition in Ihre Zukunft“
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Kulturinvestitionsprogramm
- EFRE
„Alle Chancen durch Europa!“
- Landesarchiv Berlin

C 385

Gerd L. versuchte am 15. Januar 1966 nahe der Brunnenstraße in den Westen zu flüchten. Er wohnte nahe der Mauer in der Strelitzer Straße. Die Grenzposten entdeckten ihn erst, als er sich direkt am oder schon im Grenzstreifen befand, der gerade im Bau war. Postenführer E. verließ den Turm, um ihm den Weg abzuschneiden und forderte ihn aus einer Entfernung von knapp hundert Metern auf, stehenzubleiben. Gerd L. bewegte sich weiter in Richtung Brunnenstraße, woraufhin E. mehrere Warnschüsse abgab. Gerd L. kehrte daraufhin um und versteckte sich im Haus Brunnenstraße 141. Die ihn verfolgenden Grenzsoldaten wurden von Volkspolizisten auf das Versteck von Gerd L. hingewiesen. Er wurde schließlich im obersten Stockwerk des Hauses verhaftet und der Volkspolizei übergeben.

C 386

Während im Zentrum von Ost-Berlin am Abend des 7. Oktober 1989 tausende Menschen für Freiheit und Reformen demonstrierten, versuchte Gabriela M. an der Brunnenstraße in den Westen zu fliehen. Die Grenztruppen verhafteten die junge Frau aus Eberswalde kurz vor Mitternacht.

C 387

Die 69-jährige Ella K. flüchtete am 11. September 1961 mit Hilfe der West-Berliner Feuerwehr kurz nach Mitternacht aus ihrer Wohnung im ersten Stock des Hauses Bernauer Straße 23. Die Flucht war von den Grenzposten erst bemerkt worden, als die Frau schon sicher im Westen war. Sie brachen die Wohnungstür auf, konnten die Flucht aber nicht mehr verhindern.

C 388

Am Abend des 17. September 1961 seilten sich aus dem Eckhaus Brunnenstraße 138 drei Personen in den Westen ab.

17.9.1961
C 388Flucht,
drei Personen**C 389**

Die Volkspolizisten Rudolf K. und Reinhardt R. waren erst seit dem Frühjahr 1961 bei der Berliner Bereitschaftspolizei und mit ihren Einheiten zum Grenzdienst eingesetzt. Sie sollen mit Conrad Schumann, der am 15. August über den Stacheldraht sprang, befreundet gewesen sein. Am folgenden Tag waren sie als Grenzposten auf dem Gelände des Kobold-Werkes eingesetzt, nahe der Bernauer Straße 19. Da die Gebäude an der Bernauer Straße an dieser Stelle im Krieg zerstört worden waren, stand auf der Grenzlinie nur eine nicht allzu hohe Mauer. Bei der Ablösung stellte ein Kamerad am Mitternacht fest, dass beide verschwunden waren. Wie und warum Rudolf K. und Reinhardt R. in den Westen gegangen waren, konnten die Grenztruppen nicht ermitteln.

C 390

Am 4. September 1963 wurde die Sperrmauer an der Bernauer Straße 17 – 22 durch eine zweite Betonplattenmauer verstärkt. Der Gefreite Jürgen Cr. war als Wehrpflichtiger von der Bereitschaftspolizei Zwickau an die Mauer versetzt worden. Zusammen mit fünf anderen Grenzsoldaten sollte er die Pioniere an der Baustelle bewachen. Cr. hatte sich mit einem Begleitposten auf der neuen Mauer postiert. Als sich sein zweiter Posten Zigaretten holen ging, sprang Jürgen Cr. über die vordere Mauer in den Westen und verschwand in einem Hauseingang auf der gegenüberliegenden Straßenseite.

C 390: Fluchtstelle von Jürgen Cr.

**C 391**

Am 22. September 1961 flüchtete eine unbekannte Person an der Strelitzer Straße mit einer Leiter über die Mauer.

C 392

Familie D. flüchtete am 16. Oktober 1961 aus ihrer Wohnung im ersten Stock der Bernauer Straße 23 in den Westen. Den Entschluss hatten sie schon länger gefasst und die Flucht vorbereitet. Als die Grenzposten nach der Flucht die Wohnung aufbrachen, stellten sie fest, dass „alle Wertgegenstände und Kleidungsstücke von Wert“ aus der Wohnung fehlten. Gegen 12.30 Uhr fuhr vor dem Haus ein Lastwagen vor, auf dessen Plane das Ehepaar und der 15-jährige Sohn sprangen. Mit ihnen flüchtete ein befreundetes Ehepaar, das bereits aus ihrer Wohnung an der Swinemünder Straße umgesiedelt worden war.

C 393

Von Dezember 1964 bis November 1965 wurden allein im Bereich der Brunnenstraße acht Menschen im Zusammenhang mit dem Grenzregime festgenommen.

C 394

Am 23. September 1961 sprang eine unbekannte männliche Person kurz nach Mitternacht aus einem Fenster im zweiten Stock des Hauses Bernauer Straße 16 in den Westen.

C 387, C 392:
Flucht aus der Bernauer Straße 23**C 395**

Zehn Tage nach dem Mauerbau war die Brunnenstraße noch ein Grenzübergang. Diesen passierte am 14. August 1961 gegen 2.30 Uhr ein Krankenwagen auf dem Weg von Ost- nach West-Berlin. Der mitfahrende Arzt Dr. G. nutzte die Gelegenheit und kehrte nicht in den Ostteil der Stadt zurück.

C 396

Max W. seilte sich am 24. August 1961 aus seiner Wohnung im ersten Stock der Bernauer Straße 24 ab. Als das Seil riss, stürzte er auf den Bürgersteig. West-Berliner Polizisten brachten ihn umgehend mit einem Streifenwagen weg.

C 397

1962 und 1963 wurden hinter den Grenzhäusern gelegene Nebengebäude und Seitenflügel abgerissen. Grenzsoldaten bewachten die für die Abbrucharbeiten herangezogenen Bauarbeiter. Günter P. kam als Lastwagenfahrer am 2. Juli 1962 erstmals auf die Baustelle beim Kobold-Werk. Während ein anderer Lastwagen vor der schmalen Zufahrt rangierte und den Grenzposten die Sicht versperrte, kletterte er neben dem Haus Bernauer Straße 23 über die Grenzmauer. Zwei im Kobold-Werk arbeitende Frauen beobachteten die Flucht, informierten einen Bauarbeiter, der wiederum einen der Grenzposten

benachrichtigte, dass P. „abgehauen“ sei. Jedoch war Günter P. da schon längst im Westen.

C 398

Am Abend des 21. März 1970 überkletterte ein 22-jähriger Mann die Hinterlandmauer in der Strelitzer Straße, um nach West-Berlin zu gelangen. Er schlich sich entlang der Hausfassade und lief dann über den Kolonnenweg zur Grenzmauer. Erst nachdem er die Fahrzeugsperrung hinter sich gelassen hatte und fast unmittelbar vor der Grenzmauer stand, wurde er von den Grenzsoldaten im Wachturm an der Strelitzer Straße entdeckt. Die Grenzposten riefen ihn an, woraufhin er entlang der Mauer vom Turm wegief. Durch zwei gezielte Schüsse, von denen einer ihn im rechten Bein traf, verhinderten sie die Flucht. Der Mann wurde in ein Polizeikrankenhaus gebracht und dort der Staatssicherheit übergeben.

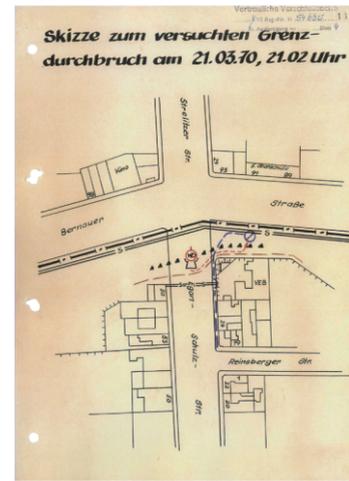
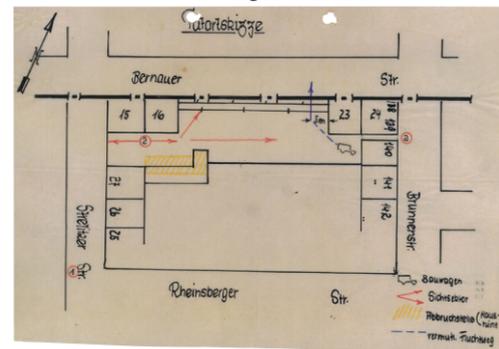
C 399

Nach dem Mauerbau wurden die begonnenen Renovierungsarbeiten in Grenzhäusern zunächst fortgesetzt. Dies nutzte ein Maler, der im Haus Brunnenstraße 139 direkt hinter der Mauer arbeitete. Am 23. August 1961 rannte er vom Hauseingang auf die etwa vier Meter entfernte Mauer zu und übersprang diese.

C 400

Am 24. September 1961 gelang einer männlichen Person aus dem zweiten Stock des Hauses Bernauer Straße 16 die Flucht. Der Mann sprang in ein Sprungtuch der Feuerwehr.

C 397: Skizze des Fluchtweges



C 398: Skizze des Fluchtversuches

C 401

Nach dem Mauerfall am 9. November 1989 waren die Grenzen zu West-Berlin für alle Bürger offen. Die Bestimmungen für das Grenzregime im Ost-Berliner Hinterland blieben aber zunächst in Kraft. So verhafteten Grenzsoldaten am frühen Morgen des 11. November 1989 noch zwei Personen, die sich im Grenzgebiet nahe der Brunnenstraße aufhielten.

C 401Festnahme,
zwei Personen**C 402**

Frank K. stellte im März 1984 einen Ausreiseantrag. Zugleich suchte er nach einer Fluchtmöglichkeit. Seit Anfang 1986 arbeitete er in einem Betrieb an der Brunnenstraße. Vermutlich nutzte er diese Gelegenheit, um sich über die Sperranlagen vor Ort zu informieren. Schließlich entschloss er sich am 27. Januar 1986 zur Flucht und traf dafür Vorbereitungen: Er besorgte sich Werkzeug und trug zur Tarnung zwei Hosen, die er wechseln konnte. Unbemerkt stieg er über die Hinterlandmauer. Als er jedoch den Signalzaun überklettern wollte, wurde er von Grenzposten festgenommen. Er wurde an die Volkspolizei überstellt.

C 403

Von den Grenzposten unbemerkt, floh Bernd Sp. am Abend oder in der Nacht des 22. November 1961. Er näherte sich der Grenze vom Gelände des Kobold-Werkes, von wo aus er zum Hinterhof des Hauses Brunnenstraße 139 gelangte. Die Begrenzungsmauer des Hinterhofs überwand er mit Hilfe einer schräg angelehnten Tür und befand sich daraufhin direkt hinter der Grenzmauer. Von dort aus kletterte er unbehelligt über die Mauer in den Westen, wobei er seine Aktentasche zurückließ. Diese fanden Grenzposten am nächsten Morgen, woraufhin sie zusammen mit der Volkspolizei die Flucht, den Fluchtweg und die Identität des Flüchtlings rekonstruieren konnten.

C 404

Dieter H. gelang am Abend des 19. November 1986 an der Brunnenstraße die Flucht in den Westen. Der Werkzeugmacher hatte sich eine kleine Steckleiter gebaut, mit welcher er die Hinterlandmauer überstieg. Mit einem Bolzenschneider durchtrennte er den Signalzaun. Obwohl der Signalzaun aufgesetztes Signalgerät Alarm ausgelöst hatten, wurden die Grenzposten erst auf ihn aufmerksam, als er schon fast die Grenzmauer erreicht hatte. Dieter H. stellte die Leiter an und überwand die Mauer unbeschadet, obwohl vom Posten an der Kremmener Straße insgesamt zwölf Schüsse auf ihn abgegeben wurden. Die Grenzsoldaten im

Wachturm Strelitzer Straße schossen nicht. Beim Sprung von der Mauer brach sich Dieter H. beide Fersen. Er wurde von einem Krankenwagen abtransportiert. Dieter H. hatte vor seiner Flucht bei den DDR-Behörden einen Ausreiseantrag gestellt, der jedoch abgelehnt wurde. Aus politischen Gründen verbüßte er eine zweijährige Haftstrafe. Nach seiner Entlassung entschloss er sich zur Flucht in den Westen.

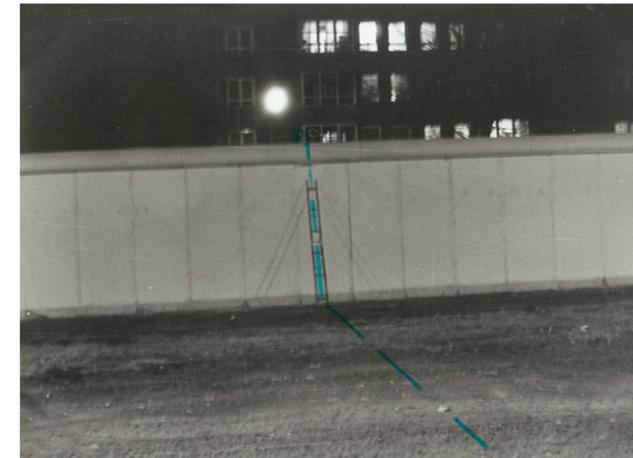
C 405

Einem unbekanntem Mann gelang am 24. Juli 1984 an der Brunnenstraße die Flucht in den Westen. Er überstieg mit einer Leiter die Hinterlandmauer und löste beim Durchtrennen des Signalzaunes Alarm aus. Der Grenzposten auf dem Wachturm an der Schönholzer Straße feuerte zuerst einen Warnschuss und dann einen gezielten Schuss auf den Flüchtling ab. Dieser verfehlte aber sein Ziel, so dass der Mann unbeschadet die Grenzmauer überwinden konnte.

C 406

Morgens gegen 3.20 Uhr am 23. Juli 1971 wurde ein Mann bei einem Fluchtversuch an der Brunnenstraße festgenommen. Die Grenzposten verhinderten die Flucht, indem sie auf den Flüchtling schossen.

C 404: Flucht Dieter H.

**C 407**

Am 4. November 1961 standen drei Grenzposten an der Brunnenstraße etwa vierzig Meter von der Grenzmauer entfernt zusammen, so dass diese unbewacht war. Günter A. nutzte diese Gelegenheit und rannte vom Gelände des Kobold-Werkes auf die Mauer zu. Als er acht Meter vor der Mauer den ersten Zaun erreichte, wurde er von den Posten entdeckt und zum Stehenbleiben aufgefordert. Er überkletterte die Sperre und wollte die Grenzmauer übersteigen, als die Posten auf ihn zu schießen begannen. Zwei von ihnen gaben mehrere Feuerstöße aus ihren Maschinenpistolen ab. Eventuell wurde der Flüchtling von einer Salve getroffen, als er die Mauer fast erklimmen hatte, und fiel nach der Ostseite herunter. Er raffte sich jedoch wieder auf, bestieg die Mauer erneut und stürzte mit erhobenen Händen in den Westen. Kurz darauf wurde Günter A. mit einem Krankenwagen abtransportiert.

Bildnachweis:
C 390
Foto der Grenztruppen,
Bundesarchiv Militärarchiv
C 387, C 392
Fotograf unbekannt,
Gedenkstätte Berliner
Mauer
C 397
Bundesarchiv Militärarchiv
C 398
Bundesarchiv Militärarchiv
C 404
Foto der Grenztruppen,
Bundesarchiv Militärarchiv

C 408

Nach dem Mauerbau bestand an der Brunnenstraße bis zum 23. August 1961 ein Grenzübergang. Zwei Männer in Uniformen der Post meldeten sich am 18. August 1961 bei den Kontrollposten und gaben an, Kabelleitungen direkt an der Grenze überprüfen zu müssen. Die Grenzposten ließen die beiden daraufhin passieren. Als sie den Kontrollposten passiert hatten, setzten sich die Männer auf ihre Fahrräder und fuhren nach West-Berlin.

Fluchttunnel

Im Bereich C sind 1962 und 1971 zwei Fluchttunnel gegraben worden, beide von West- nach Ost-Berlin. Die Fluchthelfer konnten jedoch beide Tunnel nicht nutzen. Beim ersten befürchteten die Tunnelgräber, bemerkt worden zu sein. Tatsächlich hatte die Staatssicherheit den Tunnel angegraben. Der zweite und letzte Tunnel in der Bernauer Straße wurde mit Hilfe von Abhörsonden im Grenzstreifen geortet, nachdem die Staatssicherheit Hinweise erhalten hatte. Die Grenztruppen baggerten den Tunnel auf. Die meisten der Flüchtlinge konnte die Staatssicherheit ermitteln. Sie wurden verhaftet.

C 406Fluchtversuch
und Festnahme,
eine Person

Eine Ausstellung der
Stiftung Berliner Mauer
Ausstellungskurator
Dr. Gerhard Sälter
Projektkoordination
Dr. Günter Schlusche
Landschaftsarchitektur
sinai, Berlin
Ausstellungsgestaltung
Christian Fuchs,
ON Architektur, Berlin
Grafik
Weidner Händle, Stuttgart
BERLINER MAUER